

„Ach, was ich bitten würde, können Sie mir niemals geben. — erwiederte der Soldat kaltfinnig.“

Der König entfernte sich lächelnd, und schickte dem Krieger 10 Louisd'ors. —

Den andern Tag ging er absichtlich wieder bei der Schildwache vorbei, und diese sagte ganz kurz: Ich danke Ew. Majestät für das Geschenk, das Sie mir gemacht haben. — aber heute erbitt' ich nichts!

Dem braven Manne waren einigemal jüngere Kammeraden bei Beförderungen vorgezogen worden.

Ein Urtheil über Luthers Lehre. Als Kaiser Karl V. nach seiner Krönung einen Reichstag zu Eßln hielt, ließ Kurfürst Friedrich von Sachsen den Erasmus von Rotterdam zu sich kommen, und fragte ihn ernstlich: was er von Luthers Lehre und Schriften hielt, ob seine Meinung recht oder unrecht sey?

Erasmus antwortete: „Luthers Lehre ist wahr und recht, stimmt auch vollkommen mit der heiligen Schrift überein.“

Da sprach der Kurfürst weiter: „Ei, mein Herr, was hat denn mein armer Mönch übel gethan, daß ihm Pabst, Cardinale, Bischöfe und Pfaffen so feind sind, und so hart verfolgen?“

Hierauf entgegnete Erasmus lachend: „O gnädigster Kurfürst und Herr, D. Luther hat drei große Sünden wider Sie begangen: Dem

Pabst hat er die Krone, den Bischöfen den Stab und den Pfaffen den Bauch gestohlen.“

Der Pfalzgraf Johann Casimir besuchte einst in Dresden den Churfürst Christian I., und brachte seinen Hofmarschall Bock v. Trautmannsdorf, einen tüchtigen Trinker, mit. „Fürwahr! Euer Marschall kann wohl zechen,“ bemerkte beim fröhlichen Nachtmahl der Kurfürst. „Die Marschälle müssen wohl alle zechen können,“ antwortete der Pfalzgraf, „darum seyb Ihr auch der Erzmar- schall!“ —

Kurfürst August war ein eifriger Bibelle- ser; kurz vor seinem Ende las er die ganze heilige Schrift in 30 Tagen, und Luthers sämtliche Werke binnen drei Wochen durch. Wolten, bei seinem Alter, die Augen nicht mehr aushalten, so ward ein Diener zu Hilfe genommen, zu dem er scherzend sagte: Ent- weder mußt du mich, oder ich dich zu Tode lesen.“ —

Der Kurfürst August von Sachsen war sehr freigebig. Eines Tages wagte sein spar- samer Kanzler ihn mit den ausgesuchtesten Worten deshalb Vorstellungen zu machen. „Spare deine Weisheit zu etwas Nöthigern,“ erwiederte der großherzige Monarch; „die Kurfürsten zu Sachsen sind bei ihrem Geben reicher worden, als andere bei ihrem Kargen und Silzen.“ —

Redakteur und Verleger: Dr. A. F. B.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 18ten, da wegen eingetretener Hindernisse die Oper: Aschenbrödel nicht einstudirt werden konnte, so wird statt derselben gegeben: die weiße Dame, Oper von Boieldieu.